

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

15.1.1816 (Nr. 15)

Großherzoglich Badische S t a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 15. Montag, den 15. Jan. 1816.

D e u t s c h l a n d.

Die Düsseldorfer Zeitung enthält folgendes: „Von mehreren Orten her sind Klagen über das Benehmen der preuß. Truppen auf dem Rückmarsche eingelaufen. Bei ihrem Eintritt in die diesseitigen Provinzen haben mehrere Truppentheile nicht allein ganz ungebührliche Forderungen wegen ihrer Verpflegung gemacht, sondern sich bei nicht erfolglicher Gewährung sogar eine ungebührliche und öfters harte Behandlung ihrer Quartiergeber erlaubt. Da vorgeschrieben ist, was dem Soldaten auf seinem Marsche in den Quartieren geleistet werden soll, so muß er, wenn ihm dieses gereicht wird, sich damit begnügen, auf keine Weise ihm aber nachgesehen werden, ein mehreres erzwingen zu wollen. Mit dem größten Mißfallen über ein solches Benehmen haben Se. Maj. der König jene Klagen vernommen, und mir aufgetragen, denen, die sich dessen zu Schulden kommen lassen würden, Ihre höchste Ungnade zu erkennen zu geben, und ihnen zu erklären, daß Allerhöchstdieselben nicht nur ein solches ungebührliches Benehmen streng ahnden, sondern auch die Kommandeurs und übrigen Offiziere, bei deren Truppentheilen so wenig Mannszucht herrscht, daß dergleichen Exzesse vorkommen können, alles Ernstes dessen ansehen werden. Berlin, den 20. Dez. 1815. Kön. preuß. Kriegsminister von Boyen.“

Am 8. d. ist der General von Alten, Befehlshaber der aus Frankreich kommenden hannoverschen Truppen nebst Stab zu Düsseldorf eingetroffen.

Zum Bevollmächtigten am Bundestage für die freie Stadt Frankfurt ist der Syndikus Dr. Danz ernannt.

Aus Frankfurt (liest man in fränkischen Blättern) wird gemeldet, daß man jetzt ernstlich darauf bedacht ist, eine Kommission von den Bevollmächtigten aller dabei

betheiligten deutschen Höfe niederzusetzen, um die Angelegenheit und Versorgung der sämtlichen Zentraldiener des ehemaligen Großherzogthums Frankfurt endlich zu reguliren. — Bei dieser Gelegenheit geben wir den zahlreichen Freunden und Verehrern des Hrn. Legationsraths Richter (Jean Paul) die angenehme Nachricht, daß Se. königl. Maj. von Baiern geruht haben, dem beträchtlichen Jahrgeloh, welchen der um die Wissenschaften so verdiente ehemalige Großherzog von Frankfurt jenem Lieb- lingschriftsteller ausgesetzt hatte, nicht nur für die Zukunft zur Zahlung zu übernehmen, sondern auch die seit mehreren Jahren rückständige Summe nachzahlen zu lassen.

Das königl. würtemb. Regierungsblatt vom 13. d. enthält folgende Bekanntmachung von Seiten des Ministeriums des Innern und der Gen. Oberhofintendanz: „In Gemäßheit allerhöchsten Befehls Sr. kön. Maj. soll vom 1. Mai an drei Wochen hindurch eine Ausstellung von Kunstwerken in einem, in dem Gebäude des kleinen Hoftheaters allhier dazu bestimmten Saale in der Absicht und unter den Bestimmungen statt haben, welche in der allerhöchsten Anordnung vom 14. Dez. 1814 ausgedrückt sind. Mit dieser Nachricht an das Publikum wird zugleich die Einladung an diejenigen Künstler, Fabrikanten und Professionisten, welche diese Gelegenheit zur Ausstellung gelungener Kunstwerke, vorzüglicher Fabrikate, neuer Erfindungen und ausgezeichneteter Meisterstücke zu benutzen gedenken, verbunden, diese Gegenstände ungefähr acht Tage vor dem Ausstellungstermin dem zur Uebernahme derselben beauftragten kön. Kastellan Wolf allhier zu überliefern.“

In dem zu Landau erscheinenden Amtsblatte vom 4. d. liest man, daß die Offiziere das Recht nicht haben, von den Bürgern, bei welchen sie logiren, Wein zu begehren.

In der Nacht vom 14. d. sind drei Kuriere an den königl. bayer. Kommandanten in Germersheim durch Mannheim passirt.

F r a n k r e i c h.

Am 9. d. überbrachten die königl. Minister der Kammer der Pairs den am 6. von der Deputirtenkammer angenommenen Amnestiegesetzentwurf. Der Herzog von Richelieu führte das Wort, und setzte unter andern die Gründe aus einander, welche den König bewogen haben, gegen die Neigung seines Herzens, den von der Deputirtenkammer hinzugefügten, die Königsmörder betreffenden 7 Art. zu genehmigen. Die Pairs schritten unmittelbar darauf zur Abstimmung, und nahmen den Entwurf mit 120 gegen 21 Stimmen an. Ein in der Folge gemachter Vorschlag, den Präsidenten der Kammer an den König abzuordnen, um Sr. Maj. für die ausgezeichnete Güte zu danken, womit Sie freiwillig zu Verfügungen der bloßen königl. Gnade die Kammern beizuziehen geruht, wurde gleichfalls angenommen. In der nämlichen Sitzung wurde der Beschluß der Deputirtenkammer hinsichtlich der Trauerfeierlichkeiten am 21. Jan. mit einigen Zusätzen einmüthig gutgeheißen.

Dem Willen des Königs gemäß, werden obige Trauerfeierlichkeiten, da der 21. Jan. auf einen Sonntag fällt, schon Sonnabends, den 20., begangen werden.

Am 9. d. wurde das Urtheil des Assisenrichtshofes, daß Lavalette zum Tode verurtheilt, in contumaciam vollzogen. Auf dem Greveplatze wurde ein Pfahl an der gewöhnlichen Stelle der Hinrichtungen errichtet, und an demselben eine Tafel mit den Namen, Vornamen, Qualitäten des Verurtheilten, der Art der Strafe und der Ursache der Verurtheilung befestigt. Diese vom Scharfrichter angeheftete Schrift blieb zwei Stunden lang, unter der Aufsicht zweier Sendarmen, hängen.

Der Gen. Berton und der Sendarmeriekapitän Thomassin sind nun auch verhaftet und in die Abtei gebracht worden, worin, wie zum Theil bereits bekannt ist, auch die Generale Belliard, Ornano, Cambrone, Drouot, Debelle, Dufour, Decaen, Vizeadmiral Einois und die Obersten Boyer und Faudoas sich befinden. Den 20. fängt die öffentliche Prozedur gegen den Gen. Debelle an, worauf die des Gen. Drouot folgen wird.

Die Zeitung von Nismes berichtet: Am 26. habe eine rührende Ceremonie in der dortigen St. Paulskir-

che statt gehabt; zwei protestantische Familien, aus ohngefähr 20 Menschen bestehend, hätten öffentlich in die Hände des Pfarrers dieser Kirche ihren bisherigen Glauben abgeschworen, und seyen in den Schoß der römischen Kirche zurückgekehrt; einige Familien der Pfarre St. Baudile seyen schon mit ihrem Beispiele vorgegangen gewesen, und andere sage man, seyen im Begriffe, demselben zu folgen.

Die Fregatte, l'Emulation, ist mit Geschenken für die Pforte aus Toulon unter Segel gegangen. Marquis de Riviere, Großbotschafter Sr. Maj., der sie überreichen soll, wird in kurzem aus Korsika zurück erwartet, wo alles vollkommen ruhig zu seyn scheint.

Hr. von Vermont, ehemaliger Polizeileutnant zu Marseille, ist von dem Könige zum Polizeileutnant in Straßburg ernannt worden.

Die Straßburger Zeitung vom 14. d. enthält folgendes: „Man verbreitet das Gerücht, als ob sich die Militärten dem Marsch der Detachements junger Leute, die sich für den Dienst des Königs anwerben lassen, um sich ins Innere zu ihrer Bestimmung zu begeben, widersetzen. Diese durch Uebelgesinnte verbreiteten Gerüchte sind um desto grundloser, da die Obergeneräle gemessene Befehle gegeben haben, den Marsch dieser Angeworbenen zu erleichtern.“

Ein Schreiben aus Paris in rheinischen Blättern sagt: „Hier dauert der Kampf der Parteien nach der beliebten Weise fort. Man glaubt, die alten Uebertreibungen durch neue wieder gut zu machen. Mäßigung und Gerechtigkeit empfehlen die wahren Freunde des Vaterlands und des Königs; aber der Leidenschaft scheint die Grausamkeit noch mächtig, und die größte Gewaltthätigkeit gerecht. Die Sünden gegen Ludwig XVI. sollen nun abgedüßt werden durch Sühnopfer und Ceremonien. Eine feierliche Proklamation soll es der Welt verkünden, die Nation habe keinen Theil an seinem Morde, den sie verabscheue mit ganzer Seele. Ist dem so, dann wird es wenigstens der Proklamation nicht aufs Wort geglaubt, gerade weil sie es proklamirt. Das Proklamiren steht in übelm Rufe, seitdem man alles, selbst das Daseyn Gottes und den Glauben an ihn und die Unsterblichkeit der Seele, proklamiren hörte. Die wahre Besserung und den rechten Glauben zeigt die schwer zu übende That, nicht das leichtgesprochene Wort. Man ist an das Theater-

wesen so gewöhnt, daß man bei jedem feierlichen Akte den Komödianten wittert, wenn es auch vielleicht von Herzen geht."

Am 9. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 61 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1057 $\frac{1}{2}$ Fr.

Großbritannien.

In dem Courier vom 5. d. liest man: „Die Erzherzoge Johann und Ludwig von Oestreich haben London verlassen, um das Fürstenthum Wallis zu bereisen. Die Prinzessin Charlotte von Wallis wird die Königin und die Prinzessinnen morgen zu einem Besuche bei dem Prinzen Regenten zu Brighton begleiten. Wahrscheinlich werden S. M. und S. K. H. eine Woche lang daselbst bleiben. In diesem Besuche, den eine Tochter einem Vater abstattet, werden die Menschen, die sich in politischen Muthmaßungen und Spekulationen so wohl gefallen, den Keim irgend eines wundervollen Ereignisses zu entdecken nicht ermangeln. Vor einigen Tagen sagten sie uns schon, daß, wenn man davon sprechen hören würde, daß ein erlauchter Fremder den Irrthümemern der kathol. Kirche entsagt hätte, man den Schlüssel zu der nächstens zur Feier des Geburtstages der Prinzessin Charlotte (7. Jan.) statt findenden großen Zusammenkunft zu Brighton haben würde; die beiden erlauchtesten Fremden sind aber, statt bei dieser großen Zusammenkunft gegenwärtig zu seyn, nach Wallis abgereiset, und wir können nicht begreifen, wie eine Exkursion nach dieser Provinz nöthig seyn mag, um die Irrthümer der kathol. Kirche zu entdecken, und denselben zu entsagen.“

Aus Dover schreibt man unterm 4. d., Lavalette sey ganz bestimmt dort angekommen, und habe sogleich seine Reise nach London fortgesetzt.

Den neuesten Zeitungen und Briefen aus Jamaika zufolge scheint der königl. span. General Morillo die Belagerung von Carthagena wirklich aufgehoben zu haben, und schon am 15. Okt. mit seinen Truppen nach St. Martha oder Porto-Bello abgefeselt zu seyn.

Italien.

Zu Rom pontifizirte der heil. Vater am ersten Weihnachtstage öffentlich. Außer vielen Kardinalen und Bischöfen waren auch der König Karl IV. von Spanien, der Herzog von Sachsen-Gotha und viele andere Fremde zugegen.

Niederlande.

Am 5. d. hat die zweite Kammer der Generalstaaten einmüthig einen kön. Gesetzworschlag angenommen, wonach die durch frühere Gesetze zur Ermunterung der Schiffahrt nach Grönland und der Davisstraße, so wie des Wallfisch- und Seehundfanges ausgesetzten Prämien allen Provinzen des Königreichs zu gut kommen sollen.

Von Namur wird unterm 5. d. gemeldet: Die preuß. Garnison, welche seit einem halben Jahre bei unsern Einwohnern einquartirt war, hat uns endlich diesen Morgen verlassen. Wir verdanken dieses Ereigniß dem belgischen Generalmajor und Oberkommandanten der Provinz, wegen der besondern Sorgfalt, welche er anwendete, um, so viel als möglich, von der Last der drückenden Einquartierung uns zu befreien.

Oestreich.

Nach der Wiener Zeit. vom 8. d. ist die Gräfin Sielinska am 6. von Wien nach München abgereiset. Sie scheint die nämliche zu seyn, von deren Verbindungen mit der Muratschen Familie schon einigemal in öffentlichen Blättern die Rede war. (Sh. Nro. 326 und 329 v. J.)

In einem Handelschreiben aus Wien vom 6. d. in der allgemeinen Zeitung liest man: „Seit langer Zeit herrschte keine solche Stille auf dem hiesigen Handelsplatze, als im gegenwärtigen Augenblicke. Die Kolonialwaarengeschäfte beschränken sich bloß auf den Konsumhandel für das Inland, indem aller Transitohandel durch die Wiedereröffnung der Seehäfen der nordischen Staaten längst aufgehört hat, und in Folge der zunehmenden Verarmung des Mittelstandes wird kaum die Hälfte von Kaffee und Zucker, so wie von den meisten Luxusartikeln, konsumirt, wie vor Ausbruch der Revolution. Während der hiesige Platz mit ungeheuern Vorräthen von Kolonialwaaren, und vorzüglich Zucker aller Gattungen überschwemmt ist, wodurch deren Preise sehr herabgedrückt, und niedriger als in London und Hamburg sind, erhält man mit jeder Post aus Triest Nachricht von neu in dortigen Hafen eingelaufenen Schiffen, welche theils aus Amerika, theils aus England mit Kolonialwaaren beladen eingehen, und den dortigen Platz gleichfalls so überschwemmen, daß z. B. den 1. Jan. guter ord. Kaffee zu 37 fl., und fein mittel Kaffee mit 52 fl. leicht einzukaufen war, ein seit zwanzig Jahren

nicht erhöhter Preis, der wirklich geeignet seyn dürfte, die Spekulation der süddeutschen Kaufleute rege zu machen, indem von Triest die Fracht nach Salzburg nur 6½ fl. beträgt, und in keinem Handelsplage des europäischen Kontinents die Kaffeepreise im gegenwärtigen Augenblick so billig zu erhalten wären. Aber diese Nachrichten drücken natürlich auch die hiesigen Platzpreise noch mehr herab, so daß gut ord. Kaffee bereits zu 47, und fein mittel zu 60 verkauft werden, und vielleicht noch mehr herabgehen. Man sieht mit sehnsuchtsvoller Erwartung den zu ergreifenden Maßregeln der Regierung in Betreff der Finanzen entgegen, wodurch bei einem etwas sicherem Stand der Wiener Währung der Handel mit den Provinzialstädten lebhafter und sicherer werden würde. Jetzt sind alle Geschäfte fast gänzlich eingestell, bis die Verhältnisse des Papiergeldes sicherer gegulirt sind."

Todes-Anzeige.

Mit angepöcktem Herzen benachrichtigen wir unsere lieben Verwandten und Freunde, daß uns unsere zärtlich geliebte Tochter, Luise Wilhelmine, an den Folgen vom Scharlachfieber, in einem Alter von nicht vollen 12 Jahren, heute Abends nach 5 Uhr, durch den Tod entrißen worden ist. Unser tiefer Schmerz wolle durch Beileidsbezeugungen nicht erneuert werden.
 Karlsruhe, den 12. Jan. 1816.
 Obergemeinderath Bart hold.
 Wilhelmine, geb. Sievert.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 16. Jan.: Dir, wie mir, dramatische Kleinigkeit in 1 Aufzuge, von Sonnleithner. Hierauf: Die Liebe, Lustspiel in 3 Aufzügen, von Kogebue.

Donnerstag, den 18. Jan. wird (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, und in italienischer Sprache) gegeben: Achille, große Oper in 2 Akten; Musik von Paer. — Letzte Gastrolle von Hrn. und Mlle. Brizzi.

Rastatt. [Kommissbrod-Lieferung und Fourrage-Versteigerung betr.] Mittwoch, den 17. d. M., Vormittags um 9 Uhr, werden die Lieferungsakorde, sowohl für Kommissbrod als Fourrage, für das jeweils sich hier befindende und noch allensfalls einrückende Großherzogl. Bad. Militär, in der Domänenverwaltungskanzlei dahier durch öffentliche Versteigerung begeben werden.

Rastatt, den 9. Jan. 1816.
 Großherzogliche Domänenverwaltung.

Karlsruhe. [Haus-Versteigerung.] Montag, den 22. Jänner, Vormittags um 9 Uhr, wird das auf dem ehemaligen katholischen Schulhausplatz von Grund aus neu solid erbaute zweistöckige, aus 13 Ziegeln bestehende Haus, in gedächtem Haus selbst, ohne Ratifikationsvorbehalt, versteigert werden. Das Haus steht täglich zur Einsicht offen. Die Bedingungen können beim Baumeister Berk Müller erhoben werden.

Karlsruhe. [Gesuch eines Tabakfabrikwerkmeisters.] In einer Hauptstadt in der Schweiz sucht man einen tüchtigen Mann, um in einer Tabakfabrik als Werkmeister angestellt zu werden, und ist sich desfalls in frankirten Briefen an das Staats-Zeitungs-Komptoir zu wenden.

Auszüge aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

Dezember.		Sonntag 7.	Montag 8.	Dienstag 9.	Mittwoch 10.	Donnerst. 11.	Freitag 12.	Samstag 13
Barom.	Morgens	27. 7,9	11,4	7,1	7,2	6,0	5,8	5,7
	Mittags	9,0	10,5	6,9	6,7	2,5	7,7	3,5
	Abends	10,1	8,3	9,0	9,1	3,8	7,7	4,5
Thermometer.	Morgens	1,8	1,0	4,0	4,1	4,4	3,9	4,3
	Mittags	2,6	2,3	5,0	6,5	6,8	4,7	7,9
	Abends	1,4	1,3	4,0	4,2	5,0	3,8	5,8
Hygrometer.	Morgens	90	73	83	77	72	75	85
	Mittags	73	71	88	78	75	73	63
	Abends	90	95	78	77	76	74	17
Wind.	Morgens	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.
	Mittags	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.
	Abends	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.
Witter.	Morgens	stürm. regn.	wenig heiter	regn. stürm.	dünstig	regn. stürm.	trüb, windig	trüb
	Mittags	trüb	trüb	regn. stürm.	veränderlich	regn. stürm.	wenig heiter	etwas heiter
	Abends	trüb	regn. stürm.	trüb	veränderlich	veränderlich	wenig heiter	etwas Regen